

FESTMACHEN 2025

Gedanken und Meditationen zu Jahreslosung und Monatssprüchen



AUTORENVERZEICHNIS

JAHRESLOSUNG

Ralf Meister, Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
Seite 5

JANUAR

Dieter Janecek, Koordinator der Bundesregierung für die Maritime Wirtschaft und Tourismus
Seite 7

FEBRUAR

Marcus Antonioli, Propst in Wismar/ Kirchenkreis Mecklenburg in der Nordkirche und Vizepräsident der Deutschen Seemannsmission
Seite 9

MÄRZ

Dr. Robby Renner, Leiter Havariekommando, Cuxhaven
Seite 11

APRIL

Andrea Meenken, Leiterin Deutsche Seemannsmission, Panama
Seite 13

MAI

Wilko Hunger, Pastor Lutherische Gemeinde Nordrand, Bryanston, Südafrika
Seite 15

JUNI

Kristina Vogt, Bremer Senatorin für Wirtschaft, Häfen und Transformation
Seite 17

JULI

Andreas Jensen, Referent für Seelsorge, Gemeindeformen und Gottesdienst bei der EKD
Seite 19

AUGUST

Thomas Barkowski, Pfarrer und Koordinator für psychosoziale Unterstützung in der zivilen Seenotrettung
Seite 21

SEPTEMBER

Prof. Dr. Hans-Joachim Jensen, Schifffahrtspsychologe
Seite 23

OKTOBER

Rev. Marsh Luther Drege, Pastor and Executive Director, Seafarers International House, New York, USA
Seite 25

NOVEMBER

Dr. Anne Gidion, Bevollmächtigte des Rates der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union
Seite 27

DEZEMBER

Klaus Bammann, Leiter Deutsche Seemannsmission, Douala, Kamerun
Seite 29

Liebe Leserin, lieber Leser,

lassen Sie sich mitnehmen auf die Reise! In diesem Heft gibt es ganz verschiedene Einladungen dazu, raus aus Ihrer gewohnten Umgebung, hinein in die Welt der Seeleute. Mit Texten aus der Bibel, die auf den ersten Blick überhaupt nichts mit Seeleuten oder maritimen Themen zu tun haben. Hier bekommen sie einen maritimen Bezug. Lassen Sie sich davon anstupsen, so wie es der ursprüngliche Sinn eines Denk-Anstoßes oder einer Andacht ist. Solche Impulse aus einer anderen Welt können neuen Schwung für die eigene Welt bringen.

Es ist spannend zu sehen, wie ganz unterschiedliche Menschen aus maritimer Welt, Kirche und Seemannsmission in Texten, die eher von Land als von See kommen, Verbindungen zur Welt der Seeleute entdecken und daraus Denk-Anstöße gewinnen.

Egal, ob Sie die Gedanken allein lesen, für eine Andacht in einer Gruppe nehmen oder als Anstoß für ein Gespräch, ich wünsche Ihnen, dass diese Sie anregen und stärken.

Erzählen Sie uns gern davon, wie die Impulse auf Sie wirken.

Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde und des Meeres, sei bei Ihnen auf allen Wegen durch das Jahr 2025, an Land oder am äußersten Meer.

Ihr


Matthias Ristau



Matthias Ristau
ist Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission mit Sitz in Hamburg



Seeleute verstehen sich aufs Festmachen. Doch wo machen wir uns fest, wenn die Lage stürmisch ist? Abermillionen sind auf der Flucht und haben ihren heimatlichen Ankerplatz aus Not verlassen. Im eigenen Land wachsen Selbstsorge und Engherzigkeit. Politische Stimmen versprechen Halt mit verächtlichen Parolen. Es wächst nationaler Egoismus. Daran kann man nicht festmachen. Nicht jeder Liegeplatz taugt für bewegte Zeiten.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thessalonicher 5,21). Gut ist, was Gutes bewirkt. Besatzungsmitglieder können nicht gegeneinander arbeiten, das wird Meuterei. Nur gemeinsam bleibt man auf Kurs. Wir brauchen eine solidarische Welt. Wer steht neben mir? Wer gibt mir etwas in die Hand, dass ich es weiterreiche? Wer ruft, dass ich ihm antworte? Was die Spezies Mensch erfolgreich gemacht hat, ist ihre Fähigkeit, aus der Vielfalt eine Gemeinschaft zu bilden. Kann man diese Fähigkeit verlieren? Man kann sie jedenfalls vergessen.

Seeleute sind ohne Zweifel Meister der guten Knoten. Ihre Knoten halten zuverlässig. Vor allem aber lassen sie sich wieder lösen, wenn es an der Zeit ist. Manche haben sich an trügerischen Ideologien festgemacht. „Wen kümmert’s? Sieh nicht mehr hin! Jeder soll zusehen, wo er bleibt. Sei dir selbst genug.“ Es ist Zeit, sich davon zu lösen. Zeit, sich am Guten festzumachen.

Prüft alles. Aber nicht auf kurze Sicht und nur für kleinen Gewinn. Manche sagen, es sei genug mit dem Kümmern. „Sieh zu, wo du bleibst.“ Aber

Jahreslosung 2025

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

1 Thessalonicher 5,21 (E)



wer nicht mehr hinschaut, wird auch nicht mehr gesehen. Dann wird es gefährlich. Verliere ich den Halt, gerate ich ins Geschirr oder über Bord. Gott sieht, wohin das führt. Er reicht seine Hand. Er zeigt, wie es gut ist. Es braucht die Augen der anderen, die ihre Handgriffe kennen und da sind, wenn sie gebraucht werden. Das gibt Halt.

Ralf Meister



Es sind stürmische Zeiten, in denen wir leben. Die Gleichzeitigkeit der Krisen, das Nebeneinander von Kriegen, Gewalt und der alles überstrahlenden Umwelt- und Klimakatastrophe wirkt bisweilen fast überwältigend. Es ist eine enorme Herausforderung, dies zu verarbeiten und daneben seinen anstrengenden Alltag mit privaten und beruflichen Verpflichtungen zu organisieren, ohne von all dem überfordert zu sein. Wenn sich diese Aufgabe in Zeiten der Trennung von Familie, Freunden und Heimat stellt, wie es bei Seeleuten oft der Fall ist, macht es die Sache ungleich schwerer.

Wie einfach wäre es da, auf die Komplexität der Verhältnisse, auf Stress und Last mit Verhärtung zu reagieren! Würde durch die Verweigerung von Debatte und Diskussion und durch die Ablehnung von jeder Suche nach Gemeinsamkeit nicht vieles an Gewicht von unseren Schultern genommen? Bietet das Einnehmen einer Abwehrhaltung nicht wenigstens sicheren Stand?

Ich würde es anders betrachten. Wer in der Verteidigung verharrt, der macht keinen Schritt vorwärts. Wer vorankommen will, muss sich also aus der Starrheit der reinen Defensive lösen. Das kostet zusätzliche Kraft, wird aber am Ende belohnt werden. „Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen!“ Ich lese den Monatsspruch Januar als Appell: Wer – auch in der Kontroverse – zuhört, wer Berührungspunkte sucht, der findet sie am Ende auch. Wir sehen es, wenn wir genau hinschauen: Es braucht den Willen und die Fähigkeit zum Kompromiss, um der Herausforderungen unserer Zeit Herr werden zu können.

Ich lese aus dem Spruch aber nicht nur einen Aufruf zum Handeln, sondern auch etwas Hoffnungstiftendes heraus: Es ist möglich, Gräben zu überwinden. Es ist machbar, Verbindungen auch dort zu knüpfen, wo dies zunächst unmöglich scheint. Und wer wüsste das besser als Seefahrerinnen und Seefahrer, die seit Jahrtausenden die Weltmeere befahren und so Menschen und Kontinente näher zusammenbringen?

Monatsspruch Januar 2025

*„Jesus Christus spricht:
Liebt eure Feinde;
tut denen Gutes,
die euch hassen!
Segnet die, die
euch verfluchen;
betet für die,
die euch beschimpfen!“*

Lukas 6,27–28 (E)



Begegnen wir uns in diesem Sinne in einer Haltung der Neugier und Offenheit. Ich bin sicher: Wer die Hand ausstreckt, dessen Hand wird ergriffen werden – und wer anderen Halt gibt, der ist in der Lage, auch heftigem Gegenwind zu trotzen!

Dieter Janecek



Free Shipping“, so heißt es werbend beim Onlineeinkauf. Gemeint ist, dass man keine weiteren Kosten für die Lieferung zu befürchten hat. Doch schaut man hinter die bunten Homepages, wird schnell klar, dass die üppige Warenwelt meist per Schiff um den halben Globus transportiert wird. Wie Lebensadern unseres Wohlstands durchziehen die Handelsrouten die Weltmeere. Nur wenn es zu Störungen kommt, wie derzeit durch den Terror im Roten Meer oder vor einiger Zeit durch einen Unfall im Suezkanal, dann erkennt die Menschheit, wie weltumspannend das Transportnetz ist und wie verletzlich die Lieferketten am Ende des Tages sind.

Für alle, die mit der Seefahrt verbunden sind, ist ohnehin klar, dass die Seeleute die stillen Helden des globalen Warenverkehrs sind. Sie zahlen oft genug den Preis, denn von Seefahrerromantik ist beim ständigen Termindruck und unter den oft schwierigen Bedingungen nicht viel zu spüren. Manchmal ist ihre Arbeit sogar lebensgefährlich, denn Piratenüberfälle nehmen zu. Auch die Einsamkeit und die hohe Belastung an Bord machen vielen Seeleuten zu schaffen. Darum setzt sich die Deutsche Seemannsmission für die Würde und für bessere Arbeitsbedingungen der Seeleute ein und bietet in ihren Stationen an den Lebensadern des Welthandels Hilfe und sichere Häfen für die Seefrauen und -männer.

„Du tust mir kund den Weg zum Leben.“ Dieses Psalmwort ist eine tröstliche Zusage in verwirrenden und rauer werdenden Zeiten. Wir werden ermuntert, auf dieses lebendige Gegenüber unseres Lebens trotz allem zu vertrauen! Und indem wir uns auf dieses Gegenüber einlassen, finden wir Orientierung. Wo wir aus unserem engen Kreis

Monatsspruch Februar 2025

*„Du tust mir kund
den Weg zum Leben.“*

Psalm 16,11



hinausblicken, da tut sich ein Weg des Lebens auf. Ein wenig so, wie wenn man nach den Sternen navigiert. Ich bin gewiss, dass die Menschenfreundlichkeit Gottes uns den Weg zu einem guten und gesegneten Leben ausleuchtet. Diese Zusage gilt ganz persönlich dir und mir, aber ganz gewiss auch global.

Marcus Antonoli



Fremde“ – das gibt es nicht an Bord. Ob unter den etwa 20 Besatzungsmitgliedern an Bord der größten Containerschiffe oder unter den rund 200 Personen an Bord einer modernen Fregatte der Deutschen Marine: An Bord ist niemand „fremd“. Die Menschen sind verschieden, ja. Aber sie werden an Bord unweigerlich zu einer Gemeinschaft.

Denn nur als Gemeinschaft können sie das Schiff sicher zu seinem Bestimmungsort bringen. Nur als Gemeinschaft können sie den Gefahren begegnen, die die Seefahrt bereithält. Seefahrt war immer riskant, und sie ist es bis heute. Ob entfesselte Naturgewalten, das Versagen der Technik oder – in manchen Regionen der Welt – Angriffe: Auch im Zeitalter des technischen Fortschritts ist der Mensch häufig machtlos angesichts der Gefahr.

Zum Glück werden Seeleute in der Gefahr nicht alleingelassen. In den meisten Ländern der Erde gibt es Strukturen, die darauf ausgelegt sind, Risiken zu minimieren und Gefahren zu bekämpfen. Frauen und Männer setzen sich dafür ein, dass Seeleute keinen körperlichen Schaden erleiden und bestenfalls auch keinen seelischen. Auch hier bei uns in Deutschland haben wir Behörden und Organisationen, die Hand in Hand arbeiten, um Menschenleben zu retten, wann immer es nötig ist. Dazu gehört auch das Havariekommando, das gemeinsam mit seinen vielen Partnerorganisationen und -behörden immer dann eingreift, wenn die Lage auf See besonders komplex ist. Und auch dabei gibt es keine „Fremden“: Hilfe erfährt jede und jeder, ganz gleich, unter welcher Flagge er oder sie fährt.

Es ist wichtig, zuweilen daran zu denken, dass unsere Güter und Waren nicht durch Zauberhand zu uns kommen, sondern zu einem sehr großen Anteil von Seeleuten gebracht werden, die dafür

Monatsspruch März 2025

*„Wenn bei dir ein Fremder
in eurem Land lebt, sollt ihr
ihn nicht unterdrücken.“*

Levitikus 19,33 (E)



ein Risiko eingehen und immer wieder auch in Gefahr geraten. Denken wir auch daran, dass viele Menschen – im Beruf und im Ehrenamt – es sich zur Aufgabe gemacht haben, dieses Risiko zu verringern oder Seeleute aus der Gefahr zu retten, wenn sie doch eintritt. Für sie gibt es keine „Fremden“ – nur Menschen.

Robby Renner



Für die Menschen, die Jesus gefolgt waren und an ihn geglaubt hatten, brach mit seinem Tod eine Welt zusammen. Sie hatten so viele Hoffnungen in seine Mission gelegt, sie waren Feuer und Flamme für die Sache gewesen, ihr Herz hatte dafür gebrannt. Doch Jesus war tot, und damit hatte das alles keinen Sinn mehr. Auch bei Seeleuten steht die Welt manchmal Kopf. Etwa wenn ein anderes Besatzungsmitglied einen schlimmen Unfall erleidet oder gar stirbt. Bei einer schlechten Wetterlage auf hoher See, wenn nicht gewiss ist, wie man im nächsten Hafen ankommt – und ob überhaupt. Bei Angriffen auf das Schiff durch Piraten oder Terroristen. Oder auch, wenn zu Hause etwas passiert.

Für uns Menschen – und das gilt auf See wie an Land – ist es in solchen Situationen oftmals nicht nachvollziehbar, warum so etwas passiert, und nicht selten kommt selbst gläubigen Seeleuten die Hoffnung abhanden, und sie beginnen zu zweifeln. Schmerz, Trauer, aber auch Wut und Angst machen sich in ihnen breit. Ein Seemann erzählte mir mal, dass sein Sohn in früher Kindheit schwer an Leukämie erkrankt war. Zwar war er nun geheilt, aber der Gedanke, dass Gott ihn mit der Krankheit seines Sohnes hatte bestrafen wollen, weil er ständig auf See und nie zu Hause war, ließ ihn nicht ruhen. Ich versuchte, ihm eine alternative Sichtweise anzubieten: War es nicht erst durch seinen Job überhaupt möglich gewesen, die teure Behandlung für seinen Sohn zu bezahlen, wodurch er nun wieder gesund war? Das Gesicht des Seemanns begann zu leuchten, und er ging seinen Sohn anrufen.

Monatsspruch April 2025

*„Brannte nicht
unser Herz in uns,
da er mit uns redete?“*

Lukas 24,32



Uns in dunklen Zeiten an das zu erinnern, wofür wir brennen, kann unseren Schmerz lindern und uns wieder reaktivieren. In meinem Erleben ist es bei Seeleuten meist nicht der „Traumjob“ Seemann/ Seefrau, die romantische Seefahrt, für die ihre Herzen brennen. Es sind die Menschen, die sie lieben.

Andrea Meenken



Das Gras am Straßenrand ist gelb-bräunlich verfärbt. Die kaum wahrnehmbare, aber immer präsente Staubglocke über der Stadt sorgt für grandiose Sonnenuntergänge und gereizte Haut. Auf den vertrockneten Buschflächen entdecke ich unterwegs immer wieder große verbrannte Bereiche. Ich schreibe diese Zeilen im September. Hier in Johannesburg hat es ungefähr seit Ostern kaum geregnet. Der Klimawandel macht all dies noch schlimmer, nicht nur hier, sondern an vielen Orten auf unserem Planeten. Und wie immer trifft es zuerst die Ärmsten, überall in der Welt.

Ungefähr sechshundert Kilometer sind es von hier zum Ozean. Für mich als Ostfriesen viel zu viel. Wenn ich längere Zeit nicht am Wasser bin, kommt es mir vor, als vertrockne ich innerlich. Gibt es das – innerlich vertrocknen? Ja, natürlich. Vielleicht kennst du das selbst. Dann, wenn die Sehnsucht zu groß wird. Oder zu klein, so klein, dass du keine Träume mehr hast. Wenn du nachts schweißgebadet aufwachst, weil die Arbeit dich bis in den Traum verfolgt. Oder wenn du erkennst: Wo früher einmal Liebe heiß gelodert hat, ist nun verbrannte Erde. Oder wenn du seit Monaten an Bord bist, und die Familie fehlt dir so und du möchtest am liebsten nach Hause. Wenn das zu lange anhält, kommen die Trockenrisse. Die Seele wird dünnhäutig und verwundbar.

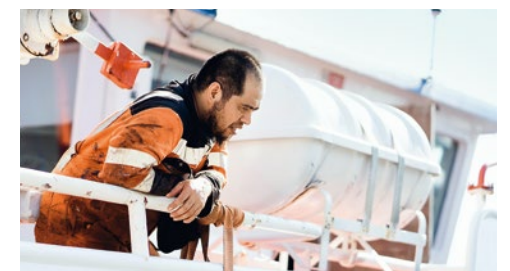
„Zu dir rufe ich, Herr“ — ich sage dir meine Ratlosigkeit, Gott. Denn irgendwie müssen wir damit klarkommen, mit diesem Leben. Tun wir ja auch. Vorgestern hat es etwas geregnet, nur zehn Tropfen oder so, aber immerhin. Ein Versprechen, dass es anders werden kann, für mich, für dich, an Bord, an Land, im Hafen. Gnade, denke ich. Aus den Trockenrissen der Seele wächst Hoffnung. Nicht mehr lange, dann blüht sie. Du wirst schon sehen.

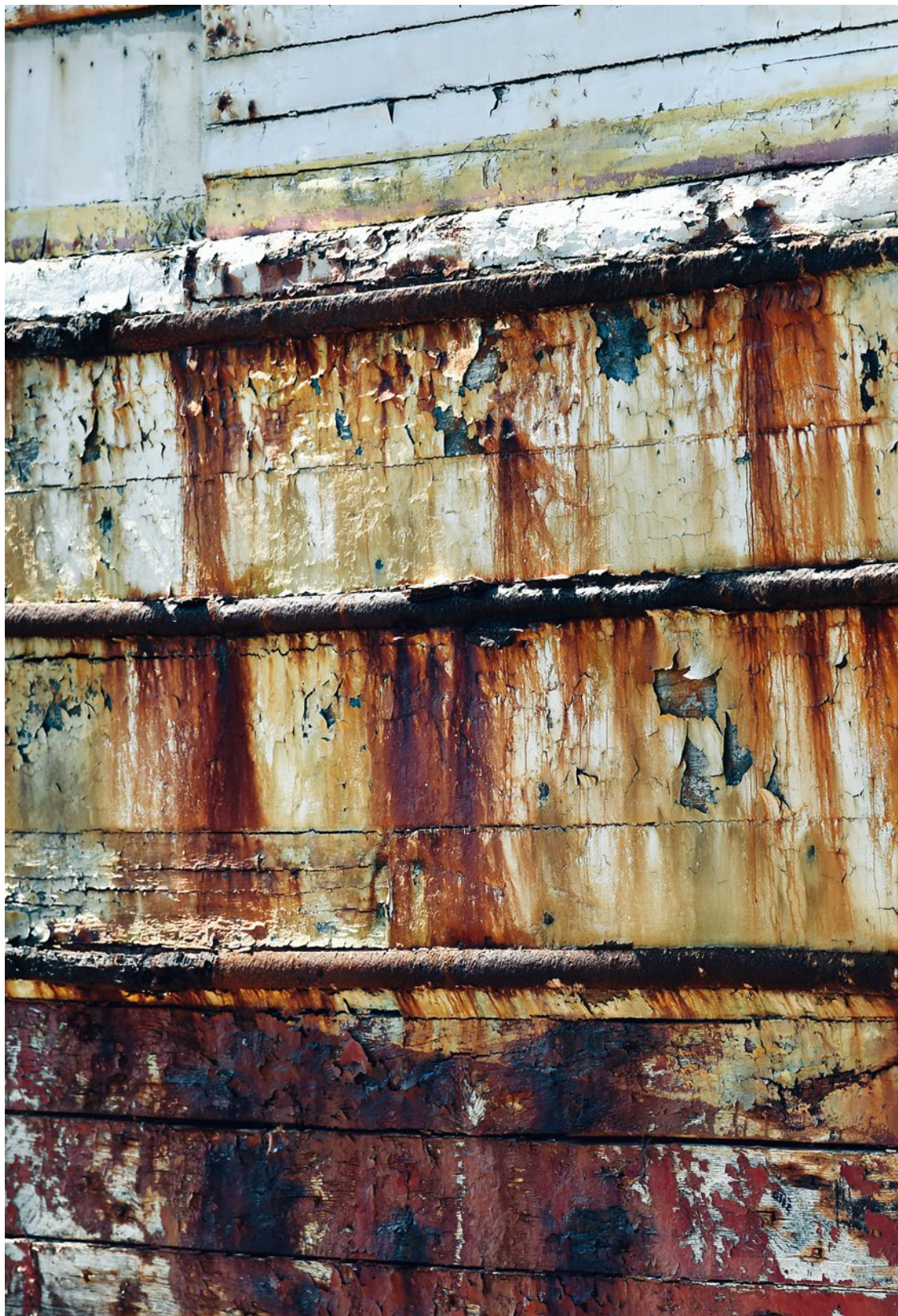
Wilko Hunger

Monatsspruch Mai 2025

*„Zu dir rufe ich, HERR;
denn Feuer hat das Gras
der Steppe gefressen,
die Flammen haben alle
Bäume auf dem Feld
verbrannt. Auch die Tiere
auf dem Feld schreien
lechzend zu dir;
denn die Bäche sind
vertrocknet.“*

Joel 1,19–20 (E)





Diese Worte aus der Apostelgeschichte rufen uns dazu auf, jeden Menschen ohne Vorurteile und mit uneingeschränkter Würde zu behandeln. In einer Welt, in der durch Globalisierung und internationale Handelsschifffahrt alles miteinander verbunden ist, bekommt diese Botschaft eine besondere Relevanz.

Die Handelsschifffahrt ist das Rückgrat der globalen Wirtschaft. Tausende von Seeleuten aus verschiedenen Nationen und Kulturen sind tagtäglich auf den Weltmeeren unterwegs, um den internationalen Handel zu ermöglichen. Sie transportieren die Güter und Waren, die wir in unserem Alltag benötigen, und tragen damit maßgeblich zur Stabilität unserer Wirtschaft bei. Doch oft bleiben ihre Mühen und Herausforderungen unsichtbar.

Die Deutsche Seemannsmission hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Seeleuten nicht nur praktische Hilfe, sondern auch menschliche Wärme und geistlichen Beistand zu bieten. Egal aus welchem Land sie kommen, ob sie einer Religion angehören und, wenn ja, welcher: In den Seemannsmissionen finden sie einen Ort der Ruhe und Gemeinschaft. Hier zeigt sich die gelebte Nächstenliebe.

Gerade in einer Zeit, in der soziale Ungleichheiten und kulturelle Barrieren oft zu Ausgrenzung und Missverständnissen führen, ist es wichtig, dass wir uns an den Wert eines respektvollen und fürsorglichen Miteinanders erinnern. Die Arbeit der Deutschen Seemannsmission ist ein tolles Beispiel dafür, dass dadurch Brücken gebaut und Menschen in ihrer Würde anerkannt werden können.

Monatsspruch Juni 2025

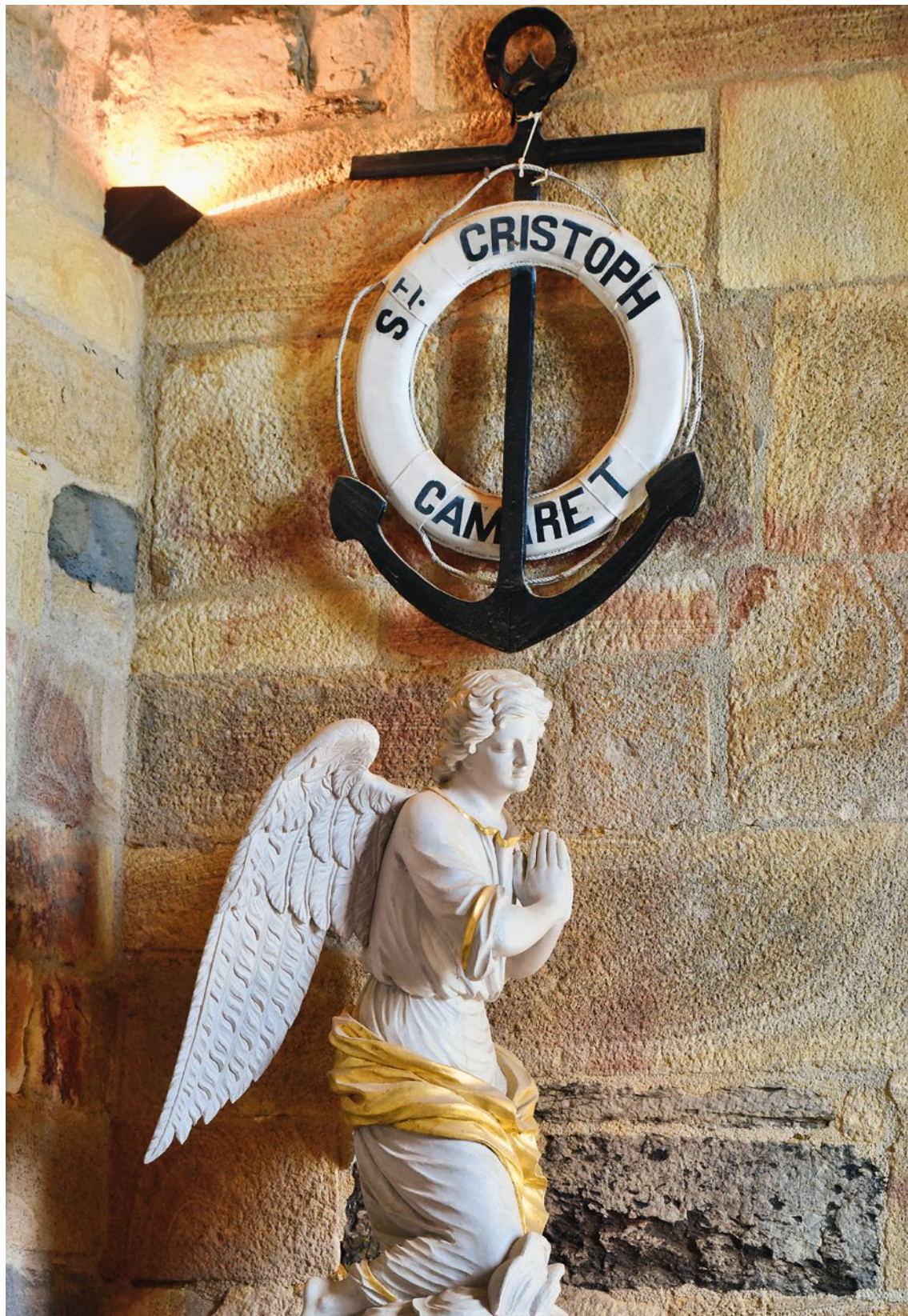
*„Mir aber hat Gott gezeigt,
dass man keinen
Menschen unheilig oder
unrein nennen darf.“*

Apostelgeschichte 10,28 (E)



Indem wir die Seeleute unterstützen und ihre wichtigen Beiträge wertschätzen, setzen wir ein Zeichen der Solidarität und Menschlichkeit. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass jeder Mensch – ob an Land oder auf See – in seiner Würde geachtet wird.

Kristina Vogt



Das kennen wir alle, an Land oder auf See: Gedanken richten sich auf die Zukunft und drücken. Wir sorgen uns.

Mein Vater war Offizier bei der Bundespolizei. Im Dienst gab es morgens als Erstes die Lage. Das ist: sichten, was ist, betrachten und abwägen, Schlüsse ziehen, handeln.

Die Lage ist jetzt. Sie bedeutet, zurückzukehren in die Gegenwart. Und das heißt für mich, meine Zukunftsgedanken, meine Sorgen und Luftschlösser, meine Selbstrechtfertigungen und Welterklärungen abzugeben. Ich darf das abgeben, um nicht aufzugeben. Denn auch sie ist eine Wirklichkeit, die Ich-Erschöpfung.

Wer glaubt, der und dem ist Gottes Wirklichkeit nahegekommen. Mein Abgeben hat ein Gegenüber – mein Lauschen, mein Bedarf, mir Dinge von der Seele zu reden.

Beim Blick in die Bibel sehe ich, dass der wunderbare Vers für Juli zwischen zwei weiteren berühmten Worten in diesem Grußkapitel des Philipperbriefes steht: Da ist der Aufruf zur Freude: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! ... Der Herr ist nahe.“ Und da ist der Segenswunsch für gedanklich uneinholbaren Frieden: „Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.“

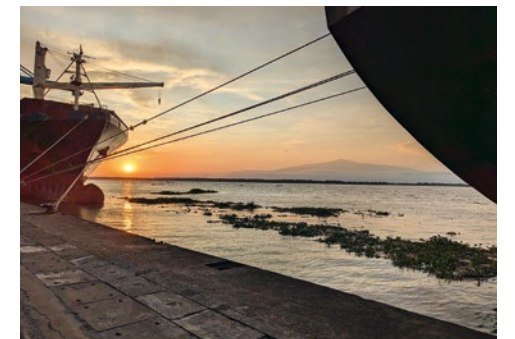
Zwischen Gottesnähe und Bewahrung im Jetzt sein, Frieden atmen, wenn ich mich leer gebetet habe in meiner Lage – Sorgen bekommen ihre Grenze gezeigt.

Die Dankbarkeit, in der das Ganze geschehen soll, meint kein Anbiedern. Der große Rahmen steht ja: Da ist ein Gott, ich bin ins Leben gesetzt, bin gewollt und mein Leben hat eine Richtung. Sie heißt Heil.

Monatsspruch Juli 2025

*„Sorgt euch um nichts,
sondern bringt
in jeder Lage
betend und flehend
eure Bitten
mit Dank
vor Gott!“*

Philipperbrief 4,6 (E)



Und wenn es mich wieder aus dem Jetzt in die beklemmenden Zukunftssorgen kegeln will, bedenke ich noch einen Rahmen: Da ist einer, der durch den Tod gegangen ist, weil Gott es wollte und dieses Ende durchkreuzt und aufgehoben hat.

Liebe Sorgen, das ist die Lage an Land oder auf See!

Andreas Jensen



Auf hoher See und im Hafen kommt es immer wieder zu Situationen, in denen Zeugen wichtig sind: Leute, die gesehen haben und beschreiben können, was geschehen ist, wie es zu einem Unglück kam, was der Grund für eine Havarie war, wer beteiligt war. Ihre Aussagen können von entscheidender Bedeutung sein, wenn ein Verantwortlicher gefunden werden soll, wenn eine Ursache zu klären oder auch jemand von einem Vorwurf zu entlasten ist.

Im Blick auf die Welt- und Zeitgeschichte ist es aufschlussreich, wenn es „Zeitzeugen“ gibt, die aus eigener Erfahrung berichten, was war. Eine umfangreiche Sammlung solcher Berichte ist die Bibel. Männer und Frauen, die Erfahrungen mit Gott, mit „Gottes Hilfe“ gemacht haben, Menschen, die Jesus kannten und seine Worte und Taten überliefert haben.

Einer dieser Zeugen war der Apostel Paulus. Ihm wurde der Prozess gemacht – weil er sich für seinen Glauben an Jesus engagiert hat. Vor Gericht hält er nicht den Mund, sondern steht zu dem, was ihm wichtig ist. „Gottes Hilfe habe ich erfahren [...] und stehe nun hier und bin sein Zeuge.“

Menschen, die sich zu ihrem Glauben bekennen, haben es nicht immer leicht. Manchmal werden sie belächelt, manchmal sogar verfolgt. In dem Wort „Märtyrer“ steckt übrigens das griechische Wort für „Zeuge“.

Zeuge zu sein, das erfordert Mut. Paulus hat sich unerschrocken zum Glauben bekannt. Darin ist er für mich ein Vorbild. Und wenn mir manchmal Zweifel kommen, ob Gott wirklich hilft, Gebete hört, Wunder tut, dann machen mir die über-

Monatsspruch August 2025

„Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge.“

Apostelgeschichte 26,22



lieferten Worte immer wieder Mut, doch darauf zu vertrauen, dass auch für mich Gottes Hilfe zur Verfügung steht. Und außerdem: Ich werde daran erinnert, dass auch in meinem Leben Spuren dieser Hilfe zu finden sind – und ich dafür ein Zeuge bin.

Thomas Barkowski



Als ich Kind und Jugendlicher war, gab mir der Glaube an Gott die Hoffnung, Bombenkrieg und Hunger in der Nachkriegszeit zu überstehen, wie ich auch später als Seemann lebensbedrohliche Situationen auf See überlebt habe. Ein sehr schwerer Orkan während der Winterzeit im Nordatlantik mit riesigen Wellenbergen, die auf unseren relativ kleinen Frachter zurollten, zeigte mir, wie klein und unbedeutend der Mensch angesichts solcher Naturgewalt ist.

Mit dem Älterwerden und vor allem als Student entwickelte sich bei mir zunehmend eine kritische Einstellung zur Religion und zur Existenz eines Gottes. Dies entsprach damals auch der gängigen studentischen Haltung.

Und dann erlebte ich in meinen maritimen Untersuchungen, wie Religiosität und Spiritualität vielen Seeleuten die Stärke gaben, extreme Belastung zu bewältigen. Besonders aber durch meine Kontakte zur Seemannsmission lernte ich Mitarbeiter dieser Institution kennen, denen der Glaube an Gott Zuversicht und Stärke gab, um Seeleuten – besonders nach Krisen und extrem belastenden Ereignissen wie Todesfällen an Bord oder Piratenüberfällen – psychisch Hilfen und Unterstützung zu geben, „einfach für sie da zu sein“.

Diese Hilfen und diese Unterstützung, unabhängig von Religionszugehörigkeit und Gläubigkeit der betroffenen Seeleute, waren für mich sehr beeindruckend, denn es gibt viele Wege zu Gott. Der Raum der Stille im Seemannsclub Duckdalben mit den Altären für unterschiedliche Glaubensrichtungen ist für mich Ausdruck einer religiösen Toleranz, die für mich sehr bedeutsam ist. Durch langjährige

Monatsspruch September 2025

*„Gott ist unsre
Zuversicht und Stärke.“*

Psalm 46,2



Kontakte und gemeinsame Aktivitäten fühle ich mich mit der Seemannsmission und ihren engagierten Mitarbeitern sehr verbunden. Die Seemannsmission ist für mich auch eine Verbindung zu meiner früheren Seefahrtzeit, der ich viel verdanke und die mir unvergessene Erlebnisse und außergewöhnliche menschliche Begegnungen gegeben hat.

Hans Jensen



In the U.S. we have a bit of a time discussing whether the Bible should be taken literally or not. Of course, the Bible is the revealed Word of God. It is, as Luther said, “the manger that holds Christ”. Theologian Marcus J. Borg in his book “Reading the Bible Again for the First Time” states: “Being Christian, I will argue, is not believing in the Bible or about believing in Christianity. Rather, it is about deepening the relationship with the God to whom the Bible points.”

This relationship is something we take literally as we minister to seafarers: a relation among those who are on a ship: A RELATION-SHIP. So, yes, when we read that “the kingdom of God is among you” in Luke 17:21 we, as port chaplains, literally become a ministry of presence and relation-ship among seafarers for whom the kingdom of heaven may seem like something far away, intangible. We put “skin on God” and channel the incarnated promise of God, Immanuel – which is Jesus – to be among and amidst the seafarers that we serve.

This often means that our first question when we encounter a seafarer is not “What can I get you” but, rather, “How are you”? This relationship is predicated not on transaction but on relationship – caring for the whole person and soul. Listening, empathizing, being among seafarers as God is among all of us in the kingdom.

“And the Word becoming flesh and dwelt among us” (John 1) which has always been and always will be the way that God comes among us – through flesh and bread and manger and relationships with each other.

Marsh Luther Drege

Monatsspruch Oktober 2025

*“For, in fact,
the kingdom of God is
among you.”*

Luke 17:21





Wer unterwegs ist, lebt von Orten, die anderswo sind. Zielen am Horizont. Oder vermissten Heimat-Sehnsuchtsorten. Der Prophet Hesekiel tröstet Menschen, die ihr Zuhause verloren haben. Die verjagt und vertrieben sind. Die Orte vermissen, an denen sie nicht sind. Der Prophet macht die größtmögliche Zusage: Gott überbrückt, was fehlt. Starke Gegensätze prägen das Prophetenwort: verloren – gefunden, verirrt – zurückgebracht, verwundet – verbunden, schwach – stark.

Verloren, verirrt, verwundet und schwach – ob an Bord oder an Land: Wer sich so fühlt, braucht Unterstützung. Und ist dankbar, wenn jemand kommt, vielleicht mit einem Becher Tee oder einem Teller Suppe, und der oder die sagt: Hier bist du willkommen. Diese Wärme – ob mit Worten oder durch Essen und Trinken – bringen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seemannsmission. Das Vermissen und die Schwere gehen davon nicht weg – aber sie fühlen sich einen kleinen Moment lang weniger schwer an.

Durch die Prophetenworte schimmert Gott hindurch wie warmer Tee, heiße Suppe und ein liebevoller Blick. Ich gehe mit dir, zeige Tee und Suppe und sagt der Blick. Ich gehe mit wie eine ambulante Heimat. Wo du auch bist: Ich finde dich, ich bringe dich zurück, ich verbinde deine Wunden. Du fühlst dich schwach? Ich mache dich wieder stark.

Für manche fühlt sich das ganze Leben an, wie am falschen Ort gestrandet zu sein, während das eigene Zuhause noch irgendwo im Wasser treibt. Ich stelle mir vor, die Mitarbeitenden der Seemannsmission fischen Teile vom verlorenen Zuhause aus dem Wasser. Bieten warme Decken, warme Orte und ein Ersatzzuhause auf Zeit.

Monatsspruch November 2025

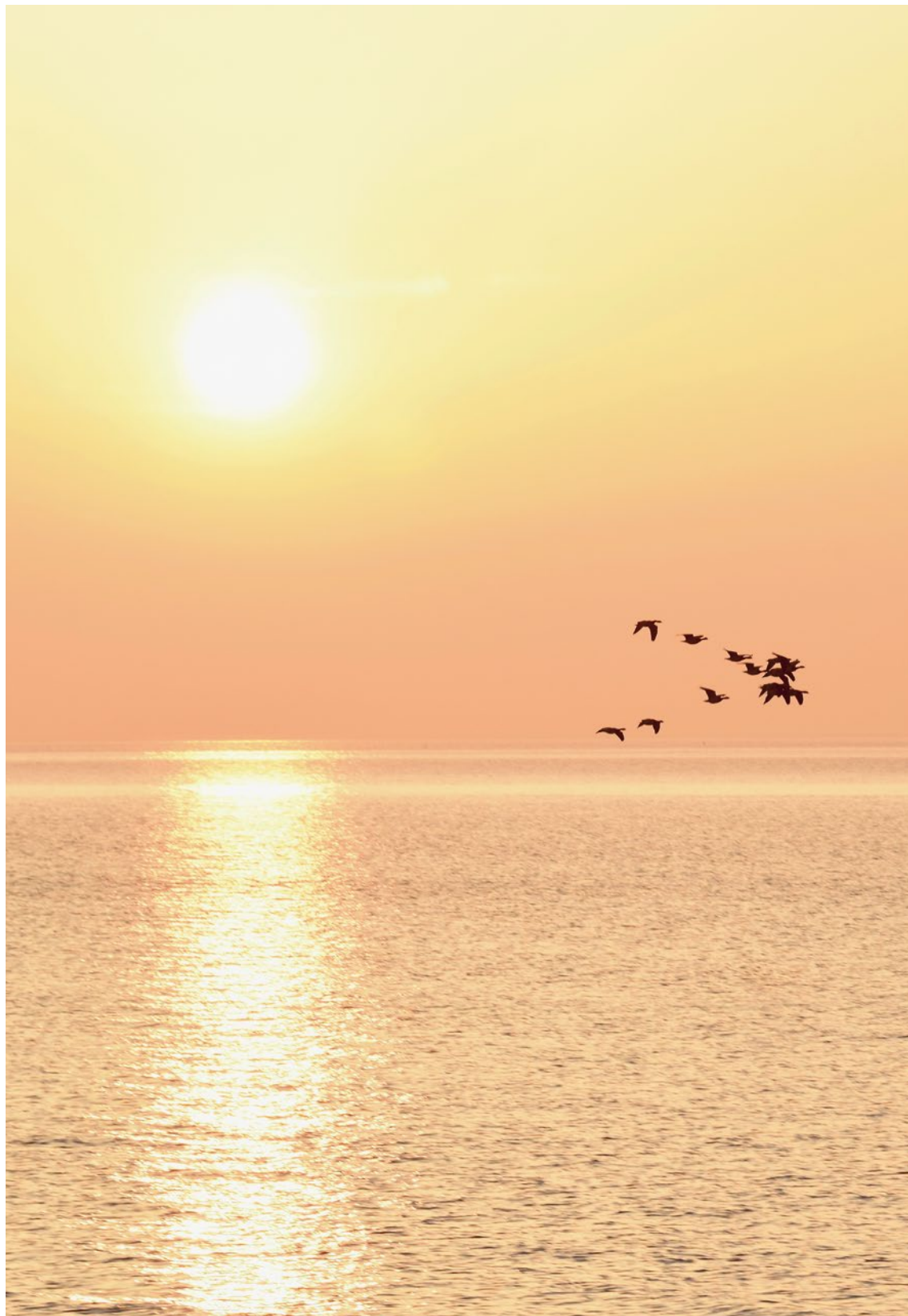
*„Gott spricht:
Ich will das Verlorene
wieder suchen und
das Verirrte zurückbringen
und das Verwundete
verbinden und das
Schwache stärken.“*

Hesekiel 34,16



Auch in diesem Heft sind wieder eindrucksvolle Bilder und Berichte zusammengestellt, die erzählen: Mitarbeitende der Seemannsmission finden, bringen Verlorenes zurück, verbinden und stärken. Jeden Tag und hoffentlich mit Ihrer Fürbitte und Unterstützung.

Anne Gidion



Weniger mediale Aufmerksamkeit bekommen die Piratenangriffe im Golf von Guinea, jedoch werden es immer mehr, und sie finden regelmäßig statt. Einige betroffene Besatzungen habe ich begleitet, durch einige Kapitäne und Eigner habe ich erst im Nachhinein davon erfahren. Die Überfälle erfolgen immer nach demselben Muster: Die Piraten treten laut auf, verbreiten Schrecken, schießen einige Male um sich und nehmen, was sie als wertvoll erachten. Dann entführen sie einige Seeleute, oft bis zur halben Mannschaftsstärke. Die zurückbleiben sind verunsichert, ängstlich, traumatisiert. Vor kurzem besuchte ich ein Schiff, das dieses Jahr zum zweiten Mal überfallen worden war. Von den sieben Crewmitgliedern waren vier entführt worden. Zwei schilderten mir ausführlich, was sich ereignet hatte, und ich erfuhr, wie es ihnen geht.

Der Bootsmann war beim ersten Überfall einige Monate vorher dabei gewesen, der zweite Seemann jedoch, der das zum ersten Mal erlebt hatte, musste seinen Empfindungen und Emotionen Raum geben. Er erzählte, dass die Entführer ihn ausgesucht hatten, dass er bereits einen Fuß auf dem Boot der Entführer gehabt hatte, als sie ihn plötzlich doch nicht wollten und wieder auf das Schiff ließen. Er hat nämlich Bluthochdruck. Das war zu seiner Rettung geworden. Während seiner Schilderung dankte er immer wieder Gott, dass er gerettet worden war und er seine Familie wiedersehen wird. Für den Seemann war es ein klares Eingreifen Gottes.

Wir nehmen im Alltag oft gar nicht wahr, wo wir „Gerechtigkeit und Heil“ erfahren. Jedoch ist diese Zusage in dem Vers ein Versprechen Gottes, und als solches dürfen wir es auch annehmen. So verrückt es klingen mag, so wenig vielleicht auch

Monatsspruch Dezember 2025

*„Gott spricht:
Euch aber, die ihr meinen
Namen fürchtet,
soll aufgehen die Sonne
der Gerechtigkeit und
Heil unter ihren Flügeln.“*

Maleachi 3,20



die übrigen Seeleute glauben, Gottes Eingreifen wahrnehmen zu können, so resigniert und auch verletzt wir oft sein mögen – Gott spricht und seine Zusage an uns steht.

Ich wünsche mir in dieser Adventszeit, Dankbarkeit und Vertrauen neu erlernen zu können.

Klaus Bammann

FOTONACHWEIS

SEITE	GROSS	KLEIN
Titel	J. Heicks	
Vorwort	P. Lux	
Jahreslosung	M. Heinen	F. Scheffka/BSM*
Januar	M. Heinen	H. Schwier
Februar	H. Schwier	J. Buddrich
März	Havariekommando	Havariekommando
April	M. Heinen	J. Heicks
Mai	M. Heinen	F. Scheffka/BSM*
Juni	M. Heinen	F. Scheffka/BSM*
Juli	M. Heinen	I. Bammann/ DSM Douala**
August	J. Heicks	F. Scheffka/BSM*
September	M. Heinen	F. Scheffka/BSM*
Oktober	H. Schwier	F. Scheffka/BSM*
November	M. Heinen	J. Buddrich
Dezember	M. Heinen	F. Scheffka/BSM*

* courtesy of Bremer Seemannsmission (BSM)

** courtesy of Deutsche Seemannsmission (DSM)

JAHRESLOSUNG UND MONATSSPRÜCHE 2025:

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, revidiert 2017, © 2017 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart
Einheitsübersetzung (E) / Lutherbibel (L)

Herausgeber und Quellennachweis:

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB); www.oeab.de, info@oeab.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Seemannsmission e. V., Mattentwiete 5, 20457 Hamburg, +49 40 23 93 698-0, headoffice@seemannsmission.org, V.i.S.d.P. Matthias Ristau (Generalsekretär)

Redaktion: Matthias Ristau, Dirk Obermann, Martina Platte, Stefanie Langos

Realisierung: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH, Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt/Main.

Druck: Strube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, 34587 Felsberg



DIE DEUTSCHE SEEMANNSMISSION

bittet Menschen aus Kirche, Politik, Kultur und Gesellschaft, ihre Gedanken zu Jahreslosung und Monatssprüchen für **FESTMACHEN** aufzuschreiben. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist die Resonanz beeindruckend.

Persönlichkeiten, die dem Geschehen in der maritimen Welt nicht unbedingt tagtäglich begegnen, und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Seemannsmission lassen sich darauf ein, machen mit und schreiben ihre Gedanken auf.

FESTMACHEN zeigt Bilder aus der Arbeitswelt der Menschen, die zur See fahren. Es sind Menschen, die jeder und jede für sich einer harten, verantwortungsvollen und aufreibenden Arbeit nachgehen. Sie haben ein Gesicht, einen Namen, eine Identität, ein persönliches Schicksal. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Seemannsmission hielten ihre Begegnungen mit diesen Menschen aus vielen Kontinenten, Ländern, Kulturen, Ethnien und Religionen im Bild fest:

Momentaufnahmen,
Schnappschüsse,
Eindrücke,
die ohne Worte den einzelnen Menschen aus einer anonymen Menge herausheben. Die Bilder entstanden in den Begegnungen mit Seeleuten und lassen die Leserinnen und Leser daran teilhaben.

DEUTSCHE SEEMANNSMISSION E. V.

Mattentwiete 5 | 20457 Hamburg

Telefon: +49 40 23 93 698-0 | headoffice@seemannsmission.org

www.seemannsmission.org

IHRE SPENDE Hilft DIREKT UND Ermöglicht

- Bordbesuche: Persönliche Begegnung hilft!
- Hilfe in der Not bei Arztbesuchen und Krankenhausaufenthalten
- Clubarbeit: den Unterhalt von sozialen Treffpunkten als Oasen für die Seele
- die Ausbildung von Ehrenamtlichen und jungen Freiwilligen
- den 24/7 Bereitschaftsdienst für Psychosoziale Notfallversorgung
PSNV – Notfallseelsorge



UNSER SPENDENKONTO / BANKVERBINDUNG

Evangelische Bank eG | IBAN: DE17 5206 0410 0106 4058 86 | BIC: GENODEF1EK1

EUROPA

Belgien:

Antwerpen

Frankreich:

Le Havre

Griechenland:

Piräus

Großbritannien:

London

Middlesbrough

Italien:

Genua

Niederlande:

Amsterdam

Rotterdam

AFRIKA

Ägypten:

Alexandria

Kamerun:

Douala

Südafrika:

Durban

Togo:

Lomé

AMERIKA

Brasilien:

Santos

USA:

New York

Panama:

Panama

ASIEN

China:

Hongkong

Singapur:

Singapore

DEUTSCHLAND

Brake

Bremen

Bremerhaven

Brunsbüttel

Cuxhaven

Duisburg

Emden

Hamburg

Kiel

Lübeck

Nordenham

Rostock

Sassnitz

Stade

Wilhelmshaven